

# UPDATE.

Der Newsletter des Bistums Aachen.



## Eine Frage der Haltung.

Konsequent. Transparent. Lückenlos.

Dieser Newsletter wird nicht richtig dargestellt? Sie können ihn [hier online ansehen](#).

### **Liebe:r Leser:in,**

Aufarbeitung sexualisierter Gewalt im Bistum Aachen:

Das Kollektiv der Fachschaft am Lehrstuhl Philosophie an der RWTH Aachen hatte geladen. Und nach einem Impulsvortrag von Prof. Dr. Thomas Kron gab es eine intensive Diskussion über Tempo, Glaubwürdigkeit und Professionalität der Aufarbeitung. Auf dem Podium saßen neben Prof. Kron Paul Leidner vom Aachener Betroffenenrat, Oliver Schmetz von der Aachener Zeitung und Marliese Kalthoff für das Bistum Aachen. Beim Versuch, nach der Veranstaltung Reaktionen von Studierenden einzuholen, wurden wir gebeten, etwaige Anfragen schriftlich zu stellen. Darauf haben wir verzichtet.

Wir fassen dennoch die wichtigsten Punkte zusammen und geben Ihnen eine aktualisierte Zusammenfassung der bisherigen Maßnahmen im Bistum Aachen an die Hand, die Sie gerne weiter verteilen können.

Aufarbeitung geht uns alle an.

Ihre Newsletter-Redaktion

## Zur Diskussion.



»Die Kirche hat 30 Jahre lang viel getan, um diese schrecklichen Gewalttaten zu vertuschen. Die Frage, die dann noch bleibt: Ist es heute anders? Die Antwort, die ich jetzt hier geben möchte ist: Jein. Man hört vereinzelt von Versetzungen, meines Erachtens gibt es immer noch Verharmlosungsgeschichten, es gibt bestimmt immer noch die Brüderlichkeit, es gibt immer noch einen Kuhhandel sofern die staatlichen Akteure weiterhin nicht genug intervenieren. Aber es gibt mittlerweile in der Kirche andere Strukturen: Interventionsstrukturen, Präventionsstrukturen und manchmal auch Postventionsstrukturen. Und es gibt vor allen Dingen eine gesteigerte öffentliche Sensibilität. Ich möchte hoffen, dass diese strukturellen Veränderungen verhindern, dass es solche Täter heute noch geben kann.«

Professor Dr. Thomas Kron,  
Vorsitzender der unabhängigen  
Aufarbeitungskommission im Bistum Aachen  
und Universitätsprofessor für Soziologie an  
der RWTH Aachen.

»Dem 'Jein' von Professor Kron möchte ich ein klares Ja entgegenstellen, denn es hat sich eine ganze Menge geändert. Wir haben ca. 30 Einzelmaßnahmen, die systematisch seit 2020 erarbeitet wurden. Die wichtigsten Punkte: Eine einheitliche digitale Personalaktenführung, in der niemand etwas verschwinden lassen kann. Das zweite ist eine Reform der Priesterausbildung, in der die Auswahl von Kandidaten in Verbindung mit unabhängigen Psychologen geführt wird. Der dritte Punkt ist der Ausbau der Intervention. Jedweder Vorwurf, der heute gemeldet wird, landet umgehend bei einem Krisenstab. Alle Vorwürfe werden an die Staatsanwaltschaft weitergeleitet. Diese Transparenz ist in den einzelnen Einrichtungen und Kirchengemeinden etabliert."



Marliese Kalthoff,  
Leiterin der Hauptabteilung Kommunikation  
und Digitalisierung, Pressesprecherin des  
Bischofs und des Bistums.

»Es geht alles viel zu langsam. Im jetzt laufenden Tempo diskutieren wir vermutlich noch 50 Jahre, Betroffene werden keine Gerechtigkeit erfahren, sie werden



sang und klanglos aussterben. Es ist schlicht amoralisch, sich hinter die Schranke der Verjährung zu verziehen. Ein schlechteres Beispiel für unmoralisches Verhalten fällt mir nicht ein.«

Paul Leidner,  
Mitglied der unabhängigen  
Aufarbeitungskommission im Bistum  
Aachen, entsandt aus dem Betroffenenrat  
des Bistums Aachen.

»Ich habe den Eindruck, dass man im hier und jetzt und vielleicht in der Zukunft auf einem guten Weg ist, aber dass es in der Aufarbeitung der Vergangenheit noch hapert. Vieles fehlt, es besteht viel Unzufriedenheit bei Betroffenen und der Aufarbeitungskommission. Da geht es mir manchmal einfach zu quälend langsam.«

Oliver Schmetz,  
Journalist der Aachener Zeitung



# Tempo, Glaubwürdigkeit und Professionalität der Aufarbeitung.

## Podiumsdiskussion an der RWTH Aachen.

Aufarbeitung, Verantwortung und der Umgang mit sexualisierter Gewalt im Bistum Aachen standen im Mittelpunkt einer Podiumsdiskussion an der RWTH Aachen am Donnerstagabend.

Eingeladen hatten das Kollektiv der Fachschaft 7/1 Philosophie und das Hochschulradio Aachen, rund 200 Menschen verfolgten die Diskussion im Grünen Hörsaal, zudem gab es einen Live-Stream. Auf dem Podium diskutierten Professor Dr. Thomas Kron vom Institut für Soziologie der RWTH Aachen, Paul Leidner, Mitglied der Aufarbeitungskommission im Bistum Aachen und entsandt aus dem Betroffenenrat des Bistums Aachen, der Oliver Schmetz (Mediahuis Aachen) und Marliese Kalthoff, Pressesprecherin und Leiterin der Kommunikation und Digitalisierung des Bistums Aachen. Dr. Steffen Jöris hatte die Moderation übernommen.

In einem Vortrag hatte Thomas Kron skizziert, wie in den vergangenen Jahrzehnten „die Kirchenverantwortlichen die Taten vertuscht haben“ und identifizierte Elemente solcher Vertuschungsstrategien wie „Versetzung, Verharmlosungsgeschichten, Täter-Opfer-Umkehr, Verharmlosung der Gewalt, Brüderlichkeitsethik, Kuhhandel und Schweigen“. „Sie haben die Unerträglichkeit komprimiert dargestellt und sehr schonungslos die Probleme der Kirche in der Vergangenheit offengelegt, die auch von dem unabhängigen Gutachten dokumentiert wurden“, sagte Bistumssprecherin Marliese Kalthoff, die angesichts vieler mittlerweile aufgearbeiteten Fälle von einer „kompletten Desorganisation von Verwaltung gepaart mit dem Vorsatz des Vertuschens in dieser Zeit“ sprach und betonte: „Es kann keine Relativierung des Unrechts geben.“

Damit sich Unrecht aber nicht wiederholt beziehungsweise neues Unrecht geschieht, gab es seit dem Jahr 2020 über 30 Einzelmaßnahmen zur Prävention: Von der einheitlichen, digitalen Personal- und Sachaktenführung bis zur Reform der Priesterausbildung in Zusammenarbeit mit unabhängigen Psychologen. „Jedweder Vorwurf, der heute gemeldet wird, landet umgehend bei einem Krisenstab. Alle Vorwürfe werden an die Staatsanwaltschaft weitergeleitet. Hier arbeitet keiner mehr selber etwas auf oder es landet im Aktenstapel.“

„Es geht alles viel zu langsam. Im jetzt laufenden Tempo diskutieren wir vermutlich noch 50 Jahre, Betroffene werden keine Gerechtigkeit erfahren, sie werden sang und klanglos aussterben“, forderte Paul Leidner eine bessere Personalausstattung bei der Aufarbeitung und der Bearbeitung der Entschädigungszahlungen – und kein Spiel auf Zeit. Rechtlich müsse die Verjährung bei allen Verfahren aufgehoben werden. Doch auch ohne Änderung des Gesetzgebers müsse sich Kirche „an ihre

moralische Nase fassen lassen“. Paul Leidner: „Es ist schlicht amoralisch, sich hinter die Schranke der Verjährung zu verziehen. Ein schlechteres Beispiel für unmoralisches Verhalten fällt mir nicht ein.“

---



160 Interessierte folgten der Einladung in das Aachener Audimax. Per Livestream schalteten sich um die 50 Personen zu.



Prof. Kron zeigte anhand des Täter-Beispiels Pfarrer Dieter Iven Vertuschungsstrategien auf.



Dr. Steffen Jöris moderierte die Podiumsdiskussion.



Zunächst diskutierten die Teilnehmerin und Teilnehmer auf dem Podium miteinander und gingen später auf Fragen des Publikums ein.

[Hier Video ansehen](#)

**Zahlen und  
Fakten.**

Zum Stichtag 31. Dezember 2024 sind dem Bistum Aachen 377 Betroffene namentlich bekannt. Damit ist die Zahl der namentlich bekannten Betroffenen gegenüber dem 3. Quartal 2024 nicht gestiegen.

187 Erstanträge auf Anerkennung des Leids wurden seit der Einrichtung des Verfahrens durch die Deutsche Bischofskonferenz im Jahr 2011 bis zum 31. Dezember 2024 beim Bistum Aachen gestellt. Davon wurden zum Stichtag insgesamt 152 Anträge beschieden.

Im vierten Quartal 2024 sind acht Erstanträge auf Anerkennung des Leids eingegangen und an die Unabhängige Kommission für Anerkennungsleistungen weitergeleitet worden.

149 Täter, mutmaßliche Täter und Beschuldigte sind dem Bistum namentlich bekannt. Darunter befinden sich 135 Kleriker (Pfarrer, Kapläne, Patres, Diakone) und eine Ordensschwester. 13 sind Nicht-Kleriker wie Erzieher, Hausmeister, Küster, Organisten, Religionslehrer oder ehrenamtlich Tätige.

[Hier weitere Maßnahmen lesen](#)

## Hilfe und Beratung.

### **Netzwerk von unabhängigen externen und kirchlichen Beratungsstellen.**

Im Bistum Aachen haben sexualisierte Gewalt, Verharmlosung und Vertuschung keinen Raum. Um Betroffene sexualisierter Gewalt, Angehörige und Einrichtungen sowie Kirchengemeinden zu unterstützen, arbeitet das Bistum Aachen in einem Netzwerk mit unabhängigen externen und kirchlichen Beratungsstellen zusammen.

[Hier zur Übersicht aller  
Beratungsstellen](#)

---

## **Unabhängige Ansprechpersonen. Erste Anlaufstelle für Betroffene.**

Je drei unabhängige Frauen und Männer sind ansprechbar für Betroffene und arbeiten an ihrer Seite. Sie führen qualifizierte Beratungsgespräche, informieren über mögliche Verfahrenswege und weisen auf unabhängige, externe Beratungsstellen hin. Sie helfen ebenfalls bei Anträgen zur Anerkennung des Leids.

Bei konkreten Verdachtsfällen im kirchlichen Bereich wird die Interventionsstelle einbezogen, die die dafür vorgesehenen Maßnahmen in die Wege leitet. Neben der Interventions- und Präventionsstelle beraten die Ansprechpersonen auch im Vorfeld bei Vermutungsfällen von sexualisierter Gewalt.

Die Ansprechpersonen sind vom Bischof beauftragt, Betroffene auf der Grundlage der „Ordnung für den Umgang mit sexuellem Missbrauch“ zu unterstützen.

[Hier mehr über die  
Ansprechpersonen erfahren](#)

## **Kurz notiert.**

### **„Betroffene zeigen Gesicht!“**

**Ausstellung sensibilisiert für das Thema  
sexualisierte Gewalt in der Kirche.**



Die Ausstellung „Betroffene zeigen Gesicht!“ im Raum der Stille im ökumenischen Café Mary & Joe am Centro in Oberhausen will für das Thema sexualisierte Gewalt in der Kirche sensibilisieren.

Die Ausstellung „Betroffene zeigen Gesicht!“ über sexualisierte Gewalt in der Kirche ist noch bis zum 14. Februar im ökumenischen Café Mary & Joe am Oberhausener Centro zu sehen. Mit den Fotos und Texten sowie zahlreichen begleitenden Veranstaltungen möchten die Organisatoren für das Thema sensibilisieren und Betroffene ermutigen, sich helfen zu lassen. Die Fotos zeigen Kinder in Erstkommunionkleidern und -anzügen, Ministranten in Gewändern oder eine Teenagerin in ihrem Zimmer. Sie sind schwarz-weiß oder farbstichig, so dass man ihnen ihr Alter ansieht wie in einem Familienalbum. Verstörend werden die Fotos in den hellen hölzernen Rahmen erst durch die kurzen Texte, die darunter abgedruckt sind: In wenigen Zeilen berichten die auf den Fotos abgebildeten Kinder und Jugendlichen, welches Leid ihnen Priester, Ordensleute, Jugendleiter oder Mitarbeitende in kirchlichen Kinderheimen durch sexualisierte Gewalt angetan haben. Die Taten liegen Jahrzehnte zurück, doch die Berichte sind – anders als die Fotos – aktuell, verfasst von Menschen, die heute erwachsen oder schon im Rentenalter sind. „Dieses Ausmaß des Leids, dieses lebenslange Leiden, das ist mir erst durch diese Ausstellung so richtig bewusst geworden“, sagt Martin Fey von der Oberhausener Initiative „Kirche vor Ort verändern“.

[Ganze Meldung lesen](#)

Dieser Newsletter wird nicht richtig dargestellt? Sie können ihn [hier online ansehen](#).

## Sie haben Anmerkungen, Fragen oder Inhalte für uns?

Die Newsletter-Redaktion freut sich über Feedback und Anregungen.

Auch inhaltliche Beiträge sind herzlich willkommen.

Schreiben Sie uns an [kommunikation@bistum-aachen.de](mailto:kommunikation@bistum-aachen.de)

### Letzte Ausgabe verpasst?

Hier können Sie die vergangenen Newsletter im Archiv nachlesen.

[Archiv besuchen](#)

### Weitere Newsletter des Bistums.

Entdecken Sie die thematische Bandbreite unserer Bistums-Newsletter.

[Alle Newsletter ansehen](#)



#### **Bistum Aachen – Stabsabteilung Kommunikation**

Klosterplatz 7, 52062 Aachen, Deutschland

0241 452 243 | [kommunikation@bistum-aachen.de](mailto:kommunikation@bistum-aachen.de)

[Impressum](#)

**Fotonachweis:** Bistum Aachen / Andreas Steindl, Bistum Essen / Oliver Müller.

Wenn Sie diese E-Mail (an: [unknown@noemail.com](mailto:unknown@noemail.com)) nicht mehr empfangen möchten, können Sie diese [hier](#) kostenlos abbestellen.